

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 98.

Montag, den 24. August 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Wegbauafford.

Die Chaußierung des oberen Schaiblesweg (ca. 1200 Meter) mit einem Kostenvoranschlag von 2600 M. soll im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden. Kostenvoranschlag und Vertragsbedingungen liegen auf der Revieramtskanzlei zur Einsicht auf.

Die verschlossenen Offerte mit der Aufschrift „Angebote auf Wegarbeiten im Revier Wildbad“ sind beim Revieramt bis spätestens Samstag, den 29. d. M.

morgens $\frac{1}{2}$ 8 Uhr

einzureichen, worauf die Eröffnung der Angebote, welcher die Anbietenden anwohnen können, erfolgen wird.

Cravatten Cravatten

Eine große Partie zu Stehkragen welche M. 1.20 bis M. 1.50 gekostet haben gebe jetzt zu 60 S ab.

G. Nieringer.

Eine Partie

seidene Tücher

von 70 S an empfiehlt

G. Nieringer.

Mädchen-Gesuch.

Es wird bis Mitte September oder 1. Oktober ein solides tüchtiges Mädchen gesucht. Zu erfragen in der Redaktion.

Zu vermieten:

Meine Wohnung an der Hauptstraße im 2. Stock habe ich bis Martini zu vermieten, Bernh. Hofmann, Buchdruckereibesitzer.

Haus-Verkauf.



Unterzeichnete ist gesonnen ihr Haus samt Baum- und Gemüse-Gärten, 2 Scheuern, 2 gewölbte Keller und einen Bauplatz zu verkaufen.

Kaufsliebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Mosine Krauß Witwe
Straubenberg.

Der

Ausverkauf

bei Herrn Metzgermeister Treiber
dauert noch bis Mittwoch nachmittag.

Hochachtungsvoll

Traugott Barth aus Greiz i. V.

Caanstatter Volksfest-Lose pr. St. 1 M.

Ziehung 28. September 1891.

Geld-Prämien-Lotterie

der Stadtpfarrkirche z. hl. Kreuz in Gmünd

Ziehung am 15. Dezember 1891.

Lose á 1 M. sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein best sortiertes

Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zugstiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Rohrstiefel und Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.

Hitt-Creme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Gänzlicher Ausverkauf

in
Trikot-Taillen

und

Mädchen-Schürzen

sämtliches wird weit unter dem Ankaufspreis abgegeben bei

G. Nieringer.

Wildbad.

Cigarren u. Cigaretten
sowie Rauch- u. Rauchtobake

empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

W i l b b a d.
500 Mt.
 sind auszuleihen.
 Näheres bei der Redaktion.

Wilh. Ulmer
 Hauptstrasse 104
 Alleinige Niederlage von Prof. Dr. Jägers
Normal-Unterkleidung.
 Grösstes Lager in wollenen, halb-
 wollenen u. baumwollen
Tricot-Unterkleider.

I^a Schweizer-Käse
I^a Backstein-Käse
I^a Rahm-Käse
 wie auch
Kräuter-Käse
 empfiehlt **G. W. Bott.**

Felder-Verkauf
 nahezu 8 ar Wiesen hinter dem Schlachthaus,
 4 ar ober dem Bahnhof, 1/2 Morgen Acker
 im Eiberg mit Scheuernanteil.
 Auch steht derselbe sein
 Haus
Villa Marguerite
 samt Areal dem Verkauf aus.
 Käufer können sich bei dem Eigentümer
 melden.
Jean Volz, Badportier.

F. Schulmeister,
 Tuch- & Mass-Geschäft
 69 König-Karstr. 69
 empfiehlt sein
 grosses
Tuch-Lager
 von den billigsten
 bis fst. Stoffen.
Muster
 jederzeit gerne
 zu Diensten.
 Jedes Quantum
 wird dekadiert,
 nadelfertig abge-
 geben.




Fabrik-Lager
 derbesten & solidesten Schürzen
 in allen Waschstoffen Woll-
 stoffen Halbwooll- & Seiden-
 stoffen zu Originalpreisen bei
Fr. Maier.

I^a Emmenthalerkäse
 empfiehlt bestens
Chr. Pfau.

Geschäfts-Empfehlung.
 Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfer-
 tigen von **Goldarbeiten jeder Art**, sowie in
 allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten
 und sichert bei gater Arbeit billige Preise
 und schnelle Bedienung zu.
 Achtungsvoll
G. Gittel, Goldarbeiter
 im Hause des Hrn. Maurermeister
Bozenhardt jr.
 im Straubenberg.
 Reparaturen werden bei Hrn. Sieber,
 Uhrmacher entgegengenommen.

Teinacher-Wasser
 ist jeden Tag frisch zu haben bei
Chr. Batt, Rathausgasse.

Gerstenschleimmehl,
Grünkerngries,
Grünkernmehl,
Hafergrütze,
Hafermehl,
Julienne,
Erbsemmehl,
Linsenmehl,
Tapioca du Brésil,
Maismehl,
Stärkmehl,
Paniermehl,
Nudeln,
Maccaroni
 empfiehlt bestens
Fr. Treiber.

I^a Vaseline Schuhfett
I^a gelbes Wagenfett
 aus der Fettwarenfabrik von
G. Rentschler, Zuffenhausen bei
 Stuttgart
 empfiehlt billigst
Carl Wilh. Bott.

Koch- & Viehsalz
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Christian Pfau.

Cravatten
 in schöner Auswahl empfiehlt billigst.
Karl Kometsch, Kürschner.

Schöne frische
Blutorangen
 sind eingetroffen und empfiehlt
Conditior Funf.

Geröstete und ungeröstete
Kaffeeernte
 empfiehlt bestens **Chr. Batt.**

Guter frisch gebrannter
CAFE
 ist stets zu haben bei
J. F. Gutbub.

W i l b b a d.
Prima graue Kernseife
 garantiert aus rein Talg ohne Füllung
 mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,
 Prima weiße Stearinseife,
 transparente Schmierseife,
 Soda kristallisierter in Säcken à 100 Pfd.,
 Talglichter,
 Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
 Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,
 Brillant Paraffinkerzen,
 Stärke von Kernen, zum warmstärken,
 " " Reis ächt engl. Marke Or-
 lands u. Co.,
 " " Reis von Hofmann und
 " " feinste Crémstärke,
 Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
 Wachs reines Landwachs,
 Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-
 sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen
 empfiehlt billigst
Chr. Pfau.

Visiten-Karten,
 von den feinsten bis zu den
 gewöhnlichst. werden schön
 und billig angefertigt (auch
 stehen jederzeit Muster zu
 Diensten) i d. Buchdruckerei
 von
Bernh. Hofmann.

Doppelt gummierte
Betteinlagen
 für Tragkissen und große Betten empfiehlt
Fr. Maier.

Königl. Theater.
 Direktion: P. Liebig.
 Montag, den 24. August 1891
 Bei aufgehobenem Abonnement.
 (Jugend-Karten haben keine Gültigkeit.)

Beneiz für
Emil Reubke
Der Gesandtschafts-
Attachè

Lustspiel in 2 Akten von Henry Meilhac.
 Deutsch von Dr. Förster.

Dienstag, den 25. August 1891.
 (Abonnements-Vorstellung.)

Die Zaubergeige.
 Operette in 1 Akt von Jaques Offenbach.
 H i e r a u f :

Eine Partie Piquet.
 Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen
 v. Fournier und Mayer.
 Z u m S c h l u ß :

Guten Morgen, Herr Fischer.
 Vaudeville-Burleske in 1 Akt v. W. Friedr.
 Musik von Ed. Stieglmann.
 Anfang 7 1/4 Uhr.

N u n d s h a n .

Friedrichshafen, 20. Aug. Heute mit- tag ist Seine Kaiserliche Hoheit Großfürst Michael von Rußland mittels Extrashiffs von der Insel Mainau aus zum Besuch Ihrer königlichen Majestäten hier eingetrof- fen und im K. Schlosse abgestiegen. In Höchstdeffen Begleitung befinden sich Gene- rallieutenant Baron Winspeare u. General- major Baranoff.

Stuttgart. Der vaterländische Gedenk- tag des 2. September wird in diesem Jahre, ähnlich wie in früheren Jahren, in feierlicher Weise begangen werden. Am Abend des 1. September findet auf dem Fongelsbachfried- hof eine Totenfeier statt. Den gefanglichen Teil der Totenfeier hat der Krieger- und Sängerbund in Stuttgart übernommen. Am Abend des 2. September findet in altberge- brachter Weise im Festsaal der Liederhalle ein Bankett statt, zu dem, gleichwie zu der Totenfeier, alle Mitbürger freundlichst ge- laden sind. Der Liederkranz wird mitwirken. Es ist zu erwarten, daß die Feier des Na- tionalfestes den früheren patriotischen fest- lichen Veranstaltungen sich würdig an die Stelle stellt.

— (Eisenbahnsache.) Eine dankenswerte Neuerung wird gegenwärtig von unserer Ei- senbahnverwaltung vorbereitet, nämlich die Erbauung von Restaurationswagen, welche vom nächsten Sommer ab in die Mittags- schnellzüge eingestellt werden sollen. Schon längst hat man es als großen Mißstand empfunden, da die Pause für die Einnahme des Mittagmahles zu kurz bemessen ist; die Folgen davon zeigten sich häufig in aller- lei Magenbeschwerden. Diesem Uebelstande wird jetzt durch Einführung dieser Restau- rationswagen abgeholfen werden.

— Radfahrer Braunbeck von Stuttgart hat in Berlin die Meisterschaft für Europa gewonnen.

Heidenheim, 20. Aug. Das bekannte große Fabrik-Etablissement von Gebr. Zöp- pritz in Mergelstetten, welchem in Neubol- heim eine Wasserkraft von 50 Pferdekraften zur Verfügung steht, läßt diese Kraft zur Verwertung nach ihrer Fabrik in Mergel- stetten elektrisch übertragen. Mit der Aus- führung der Arbeiten ist die Stuttgarter Firma C. F. Dorn (Vertreter von Schuckert u. Co. in Nürnberg) beauftragt worden.

— Aus Franken, 20. Aug. Ein noch nicht schulpflichtiger Knabe schnitt sich mit einem Messer in den Daumen der linken Hand und klagte sein Weh, da die Mutter krank zu Bette lag und der Vater auswärts in Ge- schäften war, der Haushälterin. Diese, statt die leichte Wunde auszuwaschen und zu ver- binden, nahm Karbolsäure und goß solche in die Wunde. Der Finger entzündete sich sehr und mußte vom Arzte abgenommen werden. So hat nun der Knabe zeitlebens eine ver- krüppelte Hand.

Langenschemmern, 20. August. Gestern vormittag verunglückte dem A. v. D. zufolge Dienstknecht Joseph Steigmüller von hier an einer mittels Wasserkraft betriebenen Fut- terschneidmaschine in der Obermühle zu Auf- hofen dadurch, daß ihm die rechte Hand voll- ständig abgeschnitten wurde. Wieder einen Mahnruf, daß man bei schnellgehenden Ma- schinen nicht vorsichtig genug sein kann.

Vom Lande, 10. Aug. Wie schwer es hält, daß unsere Landleute gegenwärtig für ihre Geschäfte ordentliche Diensthofen bekom-

men, zeigt folgender, übrigens nicht verein- zelt dastehender Vorfall. Ein Landwirt durchstöberte kürzlich fast ein Duzend Dör- fer in weiterem Umkreise nach einem weib- lichen Diensthofen, für die ländlichen Ar- beiten. Er traf in einem Hause, in welches es geschickt wurde, zwei handfeste Dorfschönen. Nach wenigem Unterhandeln wird die Frage an ihn gestellt: „Müßat mir au in de Stall?“ „Verstohst se,“ sagt der Bauer, „dort sind meine Küah.“ „No wurd nix drauß“ erschallt wie aus einem Munde, „moinet Ihr mier w. Nat als Stallmädg diena?“ Ruhig entgegnete der Bauer: „Adje no, leabet wohl!“ Aber des muß i ui doch sage, daß es in mein Stall uspuzter aus- sieht, als in uirer Stabe do!“ Verdutzt ließen die zukünftigen Stadtfraulein einen Blick in die Kude schweifen — und glaub- ten stillschweigend die kurze Lehre.

Pforzheim, 19. Aug. Ueber die Er- bauung eines neuen Rathauses in hiesiger Stadt, an Stelle des abgebrannten, ist in der vorgestrigen Sitzung des Bürgeraus- schusses nun endgiltig beschloffen worden. Das Gebäude soll auf dem Plage des alten Hauses an der Marktstätte, wozu noch die Bodenfläche eines benachbarten zum Ab- bruch angekauften Hauses kommt, erstellt werden. Der Bauplag erreicht dadurch einen Flächeninhalt von 1571 qm. Das aus 3 Stockwerken bestehende Haus soll in einer der Bedeutung der Stadt entsprechenden Weise ausgeführt werden; dasselbe wird durchweg unterkellert und soll im Kellerges- choß neben anderen Räumen, Magazinen, Raum für eine Zentralheizung, auch Platz für einen „Ratskeller“ enthalten. Befußt der Einreichung von Bauentwürfen wird ein Wettbewerb eröffnet und es sind hiefür drei Preise von 3000 M., 2000 M. und 1000 M. bestimmt worden. Das gewählte Preis- gericht besteht aus den Herren Oberbaudirek- tor Dr. Durm in Karlsruhe, Oberbaurat Dr. v. Leins in Stuttgart, Professor Fr. Thierich in München, Oberbürgermeister Habermehl und Stadtverordneten-Obmann Kayser von hier.

— Aus München, 20. August wird ge- schrieben: Morgen mittag wird die Kabel- verbindung Berlin-München vollendet werden. Die Länge des Kabels beträgt 700 Km.

— Zwei Fälle von Pilzvergiftung wer- den aus der Provinz Posen gemeldet. Im Kreise Schubin sind 3 Personen bereits daran gestorben, sechs andere liegen hoff- nungslos darnieder. Im Kreise Pleschen ist gleichfalls eine Familie durch den Genuß giftiger Pilze schwer betroffen, zwei Kinder star- ben, die andern dürfter kaum gerettet wer- den. Seit längerer Zeit sucht man in den Schulen die Kenntnis und Unterscheidung der giftigen und eßbaren Pilze zu verbreiten.

— Das Eisenbahnunglück bei Bern. Die Gesamtzahl der Toten, die der Eisen- bahnkatastrophe vom 17. ds. bei Bollkofen zum Opfer gefallen sind, beträgt nunmehr 17. 13 Verwandte befinden sich noch im Insel- spital; das Befinden derselben ist durchweg ordentlich.

Kiel, 19. Aug. Bei der gestrigen Fest- tafel zur Feier des Geburtstages des Kai- sers Franz Josef trank Kaiser Wilhelm auf das Wohl seines treuen Verbündeten, des Kaisers von Oesterreich.

— Rückwanderer. Etwa 200 aus Amerika wieder zurückkehrende Auswanderer

lagerten, wie eine Lokal-Korrespondenz berich- tet, auf dem Lehrter Bahnhofe in Spandau; sie sind aller Vorrat entblößt, so daß sie die Rückfahrt nach der Heimat nicht mehr fortsetzen konnten! Die Bedauernswerten waren kleine ländliche Besitzer und Tagelöhner aus Ostpreußen, die vor wenigen Monaten erst nach Amerika ausgewandert waren.

Como, 15. Aug. In dem Augenblick, als heute der Dampfer im Begriff war, Passagiere zu einer Vergnügungsfahrt auf dem See aufzunehmen, brach die Landungs- brücke und alle darauf Befindlichen stürzten ins Wasser. Etwa 30 Personen wurden ge- rettet, zwei ertranken, das Schicksal mehrerer ist noch unbekannt. Es herrscht großer Schrecken über diesen Vorfall und spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Unter den Toten befindet sich ein Arbeiter, der sich an diesem Vormittag verheiratet hatte.

— Wegen Trunkenheit wurden 250 000 Personen, darunter 76 600 Frauen im letz- ten Jahr in Großbritannien verurteilt.

— Die Katastrophe in Tirol hat einen unermesslichen Jammer in Kollmann erregt. Der Ganderwildebach vom Rittnerhorn war infolge eines Wolkenbruchs riesig angeschwol- len und stürzte um Mitternacht mit gewal- tigen Erdmassen zu Thal, wobei er ganze Häulerkomplexe fortwusch. Von 44 Häuler wurden 16, die meisten ganz fortgerissen, 39 Personen sind tot, darunter beim Obergander die Müllerin, 4 Kinder, der Mühlknecht; beim Mühlacker alle Insassen, das Besitzer- paar, 5 Kinder und 2 Diensthofen; beim Pfaller und Metzger 9 Personen. Metzger's waren in der Sommerfrische gewesen und fanden, auf ihren Hof zurückkehrend, ihre 4 Kinder und die Dienstmagd tot. Eine breite Mähre durchzieht das Dorf. Die Reichsstraßenbrücke im Dorf wurde auf den ersten Anprall weggerissen. Die Größe des Unglücks wurde erst am Morgen bei der Auffindung der Leichen ermessen. Die Leichen wurden in der Eisach bis Bozen abwärts aufgefischt, ihre Beerbigung erfolgt im Eisach- sengrab. Die Schuttmassen stauten die Eisach und drangen zu dem bis Waidbruck reichen See. Die Bahnstrecke wurde 500 Me- ter weit zerstört. Der aus dem Süden kom- mende Nachzug wurde vom Bahnwärter, dem selbst sein Häuschen zerstört war, rechtzeitig aufgehalten.

— Die Katastrophe von Kollmann. Wie aus Klausen berichtet wird, wird die Masse von Geröll und Stein, welche in der Nacht vom 17. auf 18. durch den Gander- bach in den Eisach geworfen wurde, auf 60,000 Kubikmeter geschätzt. — Es besteht in der Gegend eine sagenhafte Ueberlieferung, daß das Dorf Kollmann in alter Zeit ein- mal untergegangen sei. Es ist daher zu vermuten, daß die jetzige Katastrophe nicht die erste ist, welche sich an dieser Stelle er- eignet hat.

Paris, 20. Aug. In der Nähe von Oran (Algerien) brennt seit zehn Tagen der Wald von Amminussa. Bis jetzt sind 4000 Hektar zerstört. Das Feuer wurde wohl an 50 Stellen zugleich bemerkt, so daß die Ver- mutung einer Brandstiftung nahe liegt.

Stafford, 19. August. 8000 Nagel- schmiede streiken, da ihnen eine 10prozentige Lohnherabsetzung angekündigt wurde. — In Rhondda-Valley streiken 5000 Kohlengruben- arbeiter.

Juanita.

Aus den Erinnerungen eines ehemaligen belgischen Legionärs in Mexiko.

Nachdruck verboten.

1.

Zuarez der unermüdlichste und energischste Gegner des mexicanischen Kaiserthums, dieser unglücklichen Schöpfung des dritten Napoleons, hatte sich mit seinen wilden und fanatischen Schaaren vom Norden Mexikos her wieder einmal bedrohlich der Mitte des Landes genähert, und zwar im Herbst des Jahres 1865. Ein Teil der französischen Expeditionstruppen wurde daher bei Guanaajuato eiligst zusammengezogen und unter General Lorencez den Republikanern entgegengeführt; unsere belgische Legion, die damals etwa noch 1000 Mann stark sein mochte, diente dem französischen Corps als linke Flankendeckung. Die Vorhut der Mexikaner sollte schon bei San Luis Potosi stehen, doch als wir diesen wichtigen Platz erreichten, erfuhren wir von der daselbst als Besatzung liegenden französischen Abteilung, daß in der Umgegend trotz sorgfältiger Reconoscierung noch nichts vom Feinde zu spüren gewesen sei und wohlgemüth zog das Expeditionscorps weiter, in die Berge der Sierra Madre hinein.

Hier kam es am fünften Tage seit dem Abmarsche von Potosi zu einem erstmaligen und ziemlich heftigen Zusammenstoße zwischen den Franzosen und Mexikanern bei las Nevadas, während wir Legionäre, die wir in Reserve standen, zu unserm großen Leidwesen nur zuschauen durften. Nun, die Mexikaner, welche von Morejo, vielleicht dem grausamsten und wildesten der Untergeneräle Zuarez', befehligt wurden, bekamen tüchtige Haue und reirierten so nachdrücklich, daß die Sieger mit dem geschlagenen Feinde kaum Fühlung zu halten vermochten. Noch einmal hielt derselbe im offenen Felde Stand, in der Gegend von Cerro Gordo, wo Zuarez selbst das Oberkommando führte; aber wiederum wurden die republikanischen Heerhaufen in wilde Flucht geschlagen u. unserem ungehinderten Weitermarsche nach Chihuahua, dem eigentlichen Stütz- und Sammelpunkte der Juaristen, schien nichts mehr im Wege zu stehen. Aber wenn sie sich uns nicht mehr offen entgegenzustellen wagten, so belästigten sie uns jetzt dafür um so mehr durch ihre Guerrilla-Banden, deren erfolgreiche Kriegsführung durch die ganze Natur der Verhältnisse so sehr begünstigt wurde und die auf allen Seiten auftauchenden Banden machten uns mehr und mehr zu schaffen. Nur die Bevölkerung war in diesem Teile Mexikos im Allgemeinen nicht von so fanatischem Hass gegen die Kaiserlichen erfüllt, wie dies in anderen Gegenden des Landes der Fall war, ja, sie erwies sich uns hier und da sogar freundlich gesinnt und dieser Gesinnung verdanke ich — ebenso wie eine Anzahl meiner damaligen Kameraden — die glückliche Rettung bei nachfolgender Affaire.

Eines Tages — es war, glaube ich, gegen Ausgang October — erhielt Lieutenant Chaumette, zu dessen Zug ich gehörte, vom Commandanten unserer Legion den Befehl, mit seinen Leuten einen Streifzug nach einigen seitwärts unserer Marschrouten liegenden Ortschaften zu unternehmen, teils um Vorrat an frischem Fleisch zu beschaffen, teils um

nach etwaigen Bewegungen der Republikaner auszuspähen. Wir hatten bald ein kleines, hübsch in einem fruchtbaren Seitenthale gelegenes Dorf erreicht, dessen Bewohner uns nicht unfreundlich aufnahmen und mit einer Anzahl Hühner und Enten, sowie einem geschlachteten halben Rind versorgten. Mit dem Geflügel und den Rindstücken beluden wir die Maultiere, die wir mit uns führten und zogen dann thalaufrwärts weiter, wo in einer Entfernung von zwei Stunden ein anderes, größeres Dorf liegen sollte. Lustig singend, da in der soeben verlassenen Ortschaft kein Mensch etwas von Guerrillas bemerkt haben wollte, zog unsere, etwa 80 Mann starke Schaar in dem allmählich enger werdenden Thale dahin, welches auf beiden Seiten von hohem dichtem Gebüsch bestanden war, als plötzlich aus demselben eine Kugelsalve in unsere Reihen prasselte, während zugleich wilde Gestalten unter wütendem Geschrei hervorbrachen und auf uns einstürmten. Der Ueberfall geschah so plötzlich, daß wir uns nur unvollkommen zur Wehr zu setzen vermochten, zumal die Mexikaner weit stärker waren und nach kaum zehn Minuten bedeckte mindestens die Hälfte von uns tot oder verwundet den Boden; unter den Toten befand sich auch Lieutenant Chaumette, der gleich zu Anfang des Gefechts eine Kugel in die Stirn getroffen hatte. Die übrigen wurden teils zersprengt, teils zu Gefangenen gemacht, zu wels' letzteren auch ich gehörte, aber in was für Hände wir gefallen waren, das bewies schon das Schicksal unserer unglücklichen Verwundeten Kameraden, denn sie wurden von den grausamen Gegnern ohne weitere Umstände kaltblütig abgeschlachtet. Wir Uebrigen, noch sechzehn Mann wurden paarweise zusammengefesselt und dann ging es westlich in die Berge hinein, die hier seltsam zerrissenen Formen mit meist kahlen Gipfeln aufstiegen. Von einem der uns escortierenden Guerrillas erfuhr ich, daß seine Kameraden durch einen verkleideten Späher unsere Annäherung erfahren hatten und da konnten die braunen Kerle, begünstigt durch die Dertlichkeit, ihre Dispositionen freilich sehr gut treffen. Außerdem teilte mir der Guerrilla, daß seine Bande mit zu der Abtheilung des berühmten Morejo gehörte und daß man uns nach dessen Hauptquartiere transportierte, welches sich in dem Städtchen Jimenca befand.

Am nächsten Tage erreichten wir das Nest, über dem ein halberfallenes Castell thronte, und wurden wir Gefangenen durch die zusammenströmende, uns neugierig betrachtende Volksmasse nach dem Hause geführt, in welchem General Morejo wohnte. Morejo schien bereits von den Resultaten des Ueberfalles und unserer Ankunft benachrichtigt zu sein, denn als wir an dem Hause anlangten, trat aus demselben ein hochgewachsener, finster blickender Mann heraus, in dem ich nach den Bildern, die ich schon mehrfach von Morejo gesehen, sofort den blutdürstigen Bandenführer erkannte. Morejo musterte uns einige Augenblicke schweigend, dann befahl er, uns die Fesseln von den Händen zu nehmen, dafür uns aber mit Ketten an den Füßen zu versehen und uns dann paarweise wieder aneinander zu schließen, als ob wir gemeine Verbrecher gewesen wären, worauf uns eine Abtheilung Guerrillas nach dem alten Castell brachte. Beim Einmarschiren

in den ziemlich engen Hof fielen meine Blicke auf ein junges, bildhübsches Mädchen, welches, einige Hühner und Tauben fütternd, uns mit sichtlichem Interesse betrachtete. Forschend blickten die tiefdunklen Augen von einem der Gefangenen zum andern und es wollte mich bedünken, als ob die prachtvollen Augensterne auf meinem Antlitze ein Moment länger hafteten, doch konnte dies auch Täuschung gewesen sein und in den nächsten Minuten befand ich mich mit meinen Unglücksgefährten in einem ziemlich geräumigen, mit stark vergitterten Fensteröffnungen versehenen Gemache — es war unser Gefängnis!

(Fortsetzung folgt.)

— Aus dem heiligen Rußland. Aus St. Petersburg wird der Frankf. Ztg. am 14. ds. geschrieben: Gestern feierte Prof. W. D. Spassowitsch, einer der bedeutendsten Rechtsanwälte Petersburgs, ein ausgezeichnetes Jurist und überaus glänzender Redner das fünfundschwanzigjährige Jubiläum seiner Angehörigkeit zur Korporation der Petersburger vertheidigten Rechtsanwälte. Spassowitsch, der sich politisch zurückhält, dessen Gesinnungen aber bekannt sind, hat in zahlreichen Nihilistenprozessen die Verteidigung der Angeklagten mit großem Freimuth geführt. Für einen der ersten Mentoren auf Alexander II. fand sich absolut kein Anwalt, der das Wagnis auf sich nehmen wollte, für den Verbrecher einzutreten. Der Kaiser begriff die Angst der Juristen, wollte aber durchaus, daß der Angeklagte einen tüchtigen Rechtschutz erhielt. Man erzählt, daß der Zar Spassowitsch, der sich damals eines großen Rufes erfreute, zu sich ins Palais kommen ließ. „Spassowitsch,“ sagte der Zar, „Sie werden die Verteidigung übernehmen, ich befehle es Ihnen . . . ich bitte Sie darum. Was fürchten Sie denn? Sie stehen unter meinem persönlichen Schutz!“ „Majestät,“ antwortete Spassowitsch ruhig, „ich fürchte mich nicht für mich. Lassen Sie mich zuvor mit dem Gefangenen sprechen. Es steht dann bei Ihnen, mir das Amt zu übertragen, oder zu ersparen.“ Der Zar stuzte einen Augenblick, dann sagte er: „Nun gut, hier haben Sie die Ordre für den Kommandanten der Festung. Er wird Sie zu dem Gefangenen lassen.“ Spassowitsch nahm das Papier, verbeugte sich und ging. Er wußte aufs Bestimmteste, daß der Verbrecher gefoltert sei! Er begab sich auf die Festung, und verlangte sofortigen Zutritt zu dem Gefangenen. Der Kommandant war betroffen und zögerte, konnte sich doch aber dem direkten Befehl des Zaren nicht widersetzen. Spassowitsch wurde in die Zelle geführt und dort bot sich ihm ein fürchterlicher Anblick. Der Verbrecher lag halb todt auf der Matratze und war nicht im Stande, vor Schmerz und Schwäche zu sprechen. Der Anwalt verließ schleunigst die Zelle und eilte zurück zum Zaren. „Nun?“ fragte Alexander. Spassowitsch sagte ihm in wenigen Worten, was er gesehen. Der Zar prallte entsetzt zurück. „Welcher Hund hat das gewagt?“ Der Anwalt zuckte mit den Achseln. Der Zar entließ ihn und Spassowitsch verteidigte nicht. Die Hochverratsprozesse jagten dann einander, und Spassowitsch und andere Juristen, wie Fürst Urussow u., übernahmen die Verteidigung. Es war anders geworden.

Verantwortlicher Redakteur: Bernhard Hofmann.) Druck und Verlag von Bernhard Hofmann in Wildbad.